

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Wochenpreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 60 Pf., bei unseren Abnehmern monatlich 50 Pf., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 2.85.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltigeannonze 20 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagesspäter.

Nr. 292.

Samstag, den 14. Dezember 1918.

57. Jahrgang.

Die Bewegung im Reich.

Wingen, 12. Dezbr. Die Vertrauensmännerversammlung des Wahlkreisverbandes Alzei-Wingen der Fortschrittlichen Volkspartei (dem 99 Vereine und Ortsgruppen angehören) beschloß einstimmig den Beitritt zur Deutschen demokratischen Partei.

Köln, 12. Dezbr. Gestern fand Köln wieder im Zeichen des Truppendurchzugs. Englische Artillerie, Kavallerie und Radfahrerabteilungen sind aus ihren Quartieren in den westlichen Außenvierteln durch die Innere Stadt am Dom vorbei über die Hohenzollernbrücke in den rechtsrheinischen Brückenkopf weitergezogen. Der Durchmarsch wird morgen weitergehen. Es ruhen dann wie heute mehrere Stunden lang der Straßenbahn- und Fußverkehr. Die abgezogenen Truppen werden durch neue ersetzt. Aufsehen erregen wegen ihrer bekannten eigenartigen Tracht die Schottländer, besonders, wenn sie mit ihren Daddelackpfeifenkapellen auf Marsch ziehen. Der Straßenbahnverkehr zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens ruht. — Der Befehlshaber der englischen Truppen in Köln weigert sich, mit dem Kölner Arbeiter- und Soldatenrat zu verhandeln. Heute vormittag erfolgte der Durchmarsch englischer Kavallerie, weshalb jeglicher Verkehr von Fußweg und Straßenbahn bis zur Mittagsstunde im Stadtgebiet verboten wurde. Ihr morgen tritt das selbe Verbot bis nachmittags 6 Uhr ein.

Köln, 12. Dezbr. Der deutsche Generalstabschef im Brückenkopf Köln teilt mit, daß es bei der Auszahlung der Entlassungsgelder zu Unruhen und Ausschreitungen gekommen sei. Eine Wiederholung derartiger Vorgänge müsse unter allen Umständen verhindert werden, damit nicht der Schein einer feindlichen Handlung gegen die Besatzungstruppen darin erblickt werde, die zum Einschreiten mit Waffengewalt führen würde. Sobald die Verhandlungen bezüglich der Wiederaufnahme der Zahlung mit der englischen Militärbehörde abgeschlossen seien, würden weitere Bekanntmachungen erfolgen.

Stuttgart, 10. Dezbr. Die bisherigen Führer der Fortschrittlichen Volkspartei und der Nationalliberalen Partei, v. Payer und Dr. v. Stieber, sind dazu ausgeschieden, die neue Deutsche Demokratische Partei Württembergs im Zentralauschuß der Partei des Reiches zu vertreten.

Stuttgart, 12. Dezbr. Eine Tagung der Soldatenräte Württembergs beschloß, daß die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte jeden Eingriff in die staatliche oder Verwaltungstätigkeit zu vermeiden haben und daß die Volksgewalt in den Händen der Regierung liegen müsse. Weiter wurde mit überwältigender Mehrheit ein Antrag angenommen, wonach das Tragen der Reichsfarbe weiter gestattet werden soll. In der

Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin am 18. Dezember soll der Wunsch in bestimmter Weise zum Ausdruck gebracht werden, den Wahltermin der Nationalversammlung so weit als möglich voranzurücken.

Berlin, 12. Dezbr. Reichspräsident Fehrenbach hat an alle Mitglieder des Reichstages folgendes Schreiben gerichtet, das vom Bureau des Reichstages unter dem 12. Dezember zur Absendung gekommen ist: Die Frist des Waffenstillstandes läuft in den nächsten Tagen ab. Auch wenn sie verlängert werden sollte, der Abschluß des Friedens muß sofort angestrebt werden, wenn das Vaterland vor weiteren ungeheuren Schäden bewahrt werden soll. Die Nachrichten aus dem Lager

Stimmung der Regierung von der in der Sitzung vom 28. Oktober erhaltenen Ermächtigung zur Verfassung des Reichstages Gebrauch zu machen. Ich berufe hiermit den Reichstag, behalte mir aber die Bestimmung von Ort und Zeit der Tagung vor. Die Herren Kollegen bitte ich, sich zur Abreise bereitzuhalten und zu der demnächst zusammentretenden Tagung pünktlich zu erscheinen. Berlin N. W. 7, den 12. Dezember 1918.

Fehrenbach, Präsident des Reichstages.

An die Herren Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 12. Dezbr. Die leitenden Männer der Deutschen Demokratischen Partei sind in diesen Tagen in Berlin zur Beratung des aus dem Kreise der Parteianhänger lebhaft geforderten neuen Programms der Partei zusammengekommen. Der Entwurf wird sehr bald fertig sein und dem Delegiertentag vorgelegt werden.

Berlin, 12. Dezbr. Jeden Tag gelangen an den Rat der Volksbeauftragten von bundesstaatlichen Volksregierungen, von städtischen und staatlichen Körperschaften, von den Organisationen aller Parteien sowie von zahlreichen Versammlungen Rundgebungen, die eine weitestgehend beschleunigte Einberufung der Nationalversammlung fordern. Die Reichsleitung ist außerstande, diese Telegramme zu veröffentlichen oder sie zu beantworten. — Sie hat dem 16. Februar vorerst als Zeitpunkt für die Wahlen ins Auge gefaßt. Selbst der am 18. Dezember zusammentretenden Arbeiter- und Soldatenräte aus dem ganzen Reich wird es sein, durch einen Beschluß zum Ausdruck zu bringen, ob die Mehrheit sich für einen anderen Termin entscheidet.

Berlin, 12. Dez. Der frühere König von Preußen hat seinem Sohne Prinz Eitel Friedrich eine Vollmacht erteilt, deren Wortlaut folgender ist: Mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse und meinem Aufenthalt im Auslande, sowie bei der derzeitigen Abwesenheit meines derzeitigen ältesten Sohnes, des Kronprinzen, beauftrage ich meinen zweiten Sohn, den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen mit in meinen Funktionen als Oberhaupt des königlichen preussischen und fürstlich hohenzollernschen Hauses in allen Familien- und Vermögensangelegenheiten in vollem Umfange zu vertreten, mit der Ermächtigung, sich ebenfalls durch einen seiner Brüder vertreten zu lassen und zur Bearbeitung seiner Ämter einen anderen geeigneten Bevollmächtigten zu ernennen. Gegeben Aachen, den 23. November 1918. Wilhelm.

Berlin, 12. Dezbr. (M. N.) Der Reichstagspräsident Fehrenbach ist in Berlin eingetroffen. Wie er einem Vertreter des „Volksanweisers“ gegenüber äußerte, beschäftigt er nicht, zu irgendwelchen Verhandlungen mit der Regierung die Initiative zu ergreifen. Er glaubt erst abwarten zu sollen, wie die Regierung sich weiterhin verhalten wird, zumal er der Meinung ist, daß in der Frage der Einberufung des Reichstages

Hier auch ihren Hügel weder Kreuz noch Stein,
So werden sie doch niemals vergessen sein!

Ehren-Kreuz Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Heinrich Schnabel aus Selters.
Heinrich Pfeffer aus Edelsberg.
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Gefreiter Joseph Horz aus Probbach.
Johann Irm aus Willmar.
Hermann Schäfer aus Freirensels.
August Becker aus Zinnenau.

unserer Feinde lauten mit immer größerer Bestimmtheit dahin, daß sie unserer jetzigen Reichsleitung die Verhandlungsfähigkeit absprechen, daß sie jedoch die gesetzgebenden Körperschaften des alten Reiches, Bundesrat und Reichstag, als Vertretungen anerkennen zur Schaffung einer legitimen Reichsregierung sowohl als auch zur Beschlußfassung für das Wahlgesetz für die Nationalversammlung. Meine fortgesetzten Bemühungen, Herrn Ebert im Interesse der Reichsleitung von der Notwendigkeit der Verfassung des Reichstages zu überzeugen, sind erfolglos geblieben. Die Rat der Zeit verbietet ein weiteres Zuzucken und verpflichtet mich, auch ohne Zu-

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Christa und der alte Arzt standen erstarrt und ohne jedes Verständnis. Was wollte die Greisin sagen mit diesen Worten? Es klang alles so seltsam, gesprochen im Tone einer anderen Zeit. Und dabei glitzerte die zarte Gestalt in einer ungeheuren Erregung, und aus den großen dunklen Augen schaute eine Leidenschaftlichkeit und ein Feuer, das die Faltchen des Gesichtes Lügen zu strafen schien. Auch Hans Norbert war entsetzt zurückgewichen, sah sich jedoch rasch.

„Sie sind in einem großen Irrtum befangen, gnädige Frau,“ — sagte er, immer noch hoffend, die Sache aufklären zu können. — „Ich bin nicht verheiratet und habe kein Haus! Ich bin ein einfacher Mann und heiße Hans Norbert.“

„Hans Norbert! Hans Norbert!“ Und totentbläut taumelte die alte Frau zurück, als hätte sie einen Stoß erhalten.
„Hans Norbert! Also du sagst selbst, daß du es bist? Du und kein anderer? Keine Täuschung meiner Augen? Kein Gaukelbild meiner Phantasie? Die Toten stehen auf aus ihren Gräbern und wandeln und werden jung — jung — ihre Stimme brach.“

„Und du gehst die alten Wege, die du dereinst gegangen — nein — nicht dereinst — gestern, vorgestern — immer! An jedem Tag dieses Sommers, in dem die Sonne so hell leuchtete wie noch nie und die Rosen so rot blühten und — oh — wo die Liebe durch die Welt ging mit leuchtenden Augen. — Aber der Sommer ist tot, Hans Norbert! Weiche hinweg von mir! Geh hin zu der Frau, die deinen Namen trägt! Was geht dich die kleine Christel an? Geh! Geh!“

Sie hatte den Arm ausgestreckt und wies mit leidenschaftlicher Gebärde nach der Tür. Der kleine, alte Doktor Robinson suchte vergebens, sie zu beruhigen, und Christa

Herton redete umsonst auf die alte Frau ein. In deren dunklen Augen flammte jetzt ein verzehrendes Feuer, angezündet durch die Erinnerung an alte Zeiten, jahrelang gewaltsam unterdrückt und nun hervorbrechend mit wilder fanatischer Gewalt.

„Ich schwöre es Ihnen, gnädige Frau,“ sagte Hans Norbert, selbst erschüttert durch diesen leidenschaftlichen Ausbruch — „daß ich hierherkam in bester Absicht, zu helfen, Ihrer Enkelin mit meinem Räte beizustehen.“

„So?“ rief die alte Frau außer sich. „An meine Enkelin wagen Sie sich heran? Und was taten Sie heute nachmittags in diesem Zimmer? Sie waren hier, und dort die „blaue Schlange“ lag in Ihrer Hand! Sie haben es wohl schon vergessen, daß Sie mir den Opalreif aus einem Grabe holten? Er bindet sich an mich für ewig, Hans Norbert. Alle, in deren Schicksal er einmal eingreift, bindet er für alle Zeit und Ewigkeit.“

Sie hielt eine Sekunde lang erschöpft inne, und der alte Doktor benützte die Pause und legte beruhigend seine kleine, faltige Hand auf ihren Arm. Er verstand abseht gar nichts, aber er wußte, daß die Nerven einer Achtzigjährigen einem solchen Ansturm nicht lange gewachsen sein können. Mit einem stehenden Blick sah er zu Doktor Norbert hinüber.

„Geh!“ sagte dieser Blick — „um Gotteswillen: Geh!“ Aber der Mann, der dort stand, merkte nichts. Seine warmen, schönen Augen sahen fest in die Augen Christas, und in den Ohren der beiden selbstvergessenen Menschen klangen noch immer laut und deutlich die letzten Worte der alten Frau:

„Alle, in deren Schicksal der Reif einmal eingreift, bindet er für alle Zeit und Ewigkeit.“

Sie fühlten es beide: Ja — er fand auch sie mit seinen, sich immer mehr verdichtenden Fäden aneinander. Die alte Frau hob den Kopf, der, wie traktlos, ihr auf die Brust gesunken war, sah nun auch die beiden nebeneinander, und im Augenblick flammte ihre ganze Willenskraft noch einmal empor.

„Fort!“ rief die alte Frau. „Und nie mehr sehen Sie den Fuß über diese Schwelle! Wie kommen Sie zu den

Schlüsseln? Ich habe nur ein einziges Paar, und das gehört meinem Sohne Edmund. Aber der war schon tagelang nicht mehr hier. Wie kommen Sie dazu? Wie?“

„Sie lagen hier am Boden“, sagte Doktor Norbert energisch.

„Oh — sie lagen am Boden?“ — Die alte Frau lächelte hohnvoll. — „Aber wie sind sie dorthin gekommen? Wie? Derjenige, der so oft jenen alten Weg ging, der hat sie verloren, als er heute nachmittags kam, den Opalreif zu nehmen, den Opalreif, den er mir selbst einst um den Arm legte. Nun bist du außerstande, Hans Norbert, aus deinem Grabe und willst den Reif holen! Aber ich gebe ihn nicht heraus — nie, niemals!“

Ein Krampf schüttelte die alte Frau, eine furchtbare Erschütterung malte sich in ihren Zügen, und mit den Händen in die Luft greifend sank sie, von einer plötzlichen Schwäche übermannt, in Christas Arme.

„Fort!“ — murmelte sie immer wieder — „nur fort! Und nie mehr darf er herein! Schwöre es mir, Christa, schwöre es um des Herrgotts willen!“

Das Mädchen gab keine Antwort, aber der alte Arzt wandte sich nun direkt an Norbert.

„Geben Sie!“ sagte er beinahe bittend. „Sie hält es nicht mehr aus. Lag sie nun recht haben oder unrecht! Es wird sich ja aufklären! Aber jetzt muß hier Ruhe einkehren. Sie werden das einsehen!“

Auch Norbert sah es ein und ließ sich von dem Arzt, der seine Hand ergriffen hatte, förmlich zur Tür ziehen. Aber noch einmal flog ein Blick zurück nach dem blassen Mädchen, das dort stand, den Arm fest um die Greisin geschlungen, aber den Blick auf ihn gerichtet.

Und wieder dachte Hans Norbert: „Ein Schicksal! Wir sind verbunden!“

Hatte er die Worte laut gesprochen, ohne es zu wollen? Oder waren die Sinne der alten Frau so geschärft, daß sie fühlte, was in anderen vorging? Sie hob den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

ohnehin schon in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen wird.

Berlin, 13. Dezbr. (T. U.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen vom engeren Vorstand des Bundes der Landwirte unterzeichneten Aufruf, der die Mitglieder auffordert, dort, wo sie nicht an ihre Parteiorganisation gebunden sind, sich der neugegründeten „Deutschen Nationalen Partei“ anzugliedern und für sie in den Wahlkampf einzutreten.

Waffenstillstand und Befragung.

Trier, 12. Dezbr. Die erste Sitzung der über die Verlängerung des Waffenstillstandes beratenden Delegation ist heute vormittag um 11 Uhr hier eröffnet worden. Die Verhandlungen werden in einem D-Zug am Bahnhof geführt. Der strengste Abschied der Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission wird auch während der Verhandlungen peinlich durchgeführt. Die Mitglieder der deutschen Waffenstillstandskommission sind nicht nur von jedem Verkehr privater Art mit der Außenwelt abgeschlossen, sondern auch der Meinungsäußerung mit den Vertretern der deutschen Behörden wird ihnen nicht ohne die strengste Kontrolle gestattet. Dieser Vorgang widerspricht jedem Herkommen und steht in schärfstem Gegensatz zu den Bestimmungen des Völkerrechts, umso mehr, als diese Abschließung der Mitglieder der Waffenstillstandskommission im eigenen Lande erfolgt.

Köln, 12. Dez. Die heutige Besprechung mit der internationalen Schiffsahrtskommission hatte folgendes Ergebnis: Grundsätzlich zugelassen ist der Verkehr von rechtsrheinischen nach rechtsrheinischen und linksrheinischen Stationen und von linksrheinischen nach linksrheinischen Stationen, bezgl. der Verkehr vom Ausland nach sämtlichen Rheinplätzen. Dieser Verkehr wird durch Kontrollposten in Emmerich und Basel beaufsichtigt. Unterliegt ist der Güterverkehr von linksrheinischen nach rechtsrheinischen Stationen. Ausnahmen sind möglich auf besonderen Antrag durch die Schiffsahrtsgruppe West Stroh an die internationalisierte Kommission. Unbedingt notwendig ist, daß die Schiffsführer stets im Besitz ordnungsmäßiger Adresshefte sind. Die sofortige Freigabe aller festgehaltenen Kohlenfahrzeuge ist veranlaßt. Während der Übergangszeit bis zur vollständigen Einführung der vorgeschriebenen Abzeichen und Ausweise hat das Schiffspersonal keine Schwierigkeiten.

Frankzösische Anschläge gegen das Rheinland.

Köln, 12. Dezbr. Die letzten Wochen haben in den Auslassungen der französischen Presse wie in der amtlichen Stelle Frankreichs immer klarer die Absicht Frankreichs erkennen lassen, außer den Reichslanden auch das ganze linke Rheinufer mit Beschlag zu legen. Das dies mehr ist, als verdeckte Drohungen und Wünsche einzelner chauvinistischer Kreise dürfte in kurzer Zeit allzudeutlich werden. Der Franzose will, darauf deuten alle Zeichen hin, die Angliederung des ganzen linken Rheinufers an Frankreich und er findet darin die Unterstützung des größten Teiles seiner Bundesgenossen. Der einzige Widerstand gegen diese annexionsistischen Pläne scheint nur noch von den Amerikanern auszugehen. In einer Sitzung des Arbeiterrats Koblenz machte der Koblenzer Oberbürgermeister Klostermann Mitteilung von diesen aufstrebenden Plänen der Franzosen, die ihm von einer Seite mitgeteilt seien, die über die Absicht der Feinde durchaus unterrichtet und über jeden Zweifel erhaben sei. Chefredakteur Mehrmann unterstrich die Ausführungen des Oberbürgermeisters aus eigener Kenntnis der Sachlage.

Vorbereitungen zum Völkerbund.

Bern, 11. Dez. Die der „Reit Parisien“ aus Brüssel meldet, hat die Brüsseler Stadtverwaltung eine Verfügung ergehen lassen, nach der deutsche Erzeugnisse künftig nicht mehr für städtische Rechnung angekauft werden dürfen. Ferner sollen Angebote von Firmen, die mit dem Feinde Handel treiben, nicht mehr berücksichtigt werden. Die belgischen Banken haben alle Beamten deutscher Abkunft entlassen.

Blaubart.

(14. Fortsetzung.)

Wie genau kannte Bili bereits den Tonfall seiner Stimme! Ohne zu verstehen, was er antwortete, ohne daß er irgend eine äußere Bewegung gemacht hätte, erkannte sie doch sofort, daß er unwillig wurde. Er trat näher an die Dame heran und hob den Arm; wollte er sie umschlingen? Abermals fuhr jenes elektrische Zucken durch Bili's Seele, aber diesmal war es ein jäher Stöhn, der sie schmerzte. Ihre Wangen brannten, sie schämte sich plötzlich, hier zu lauschen, und wollte sich zurückziehen; aber das, was sie in diesem Augenblick sah, festelte ihren Fuß an die Schwelle. Bei der Annäherung des Blaubarts wich die Fremde zurück und sah mit wankenden Schritten, als schauerte sie vor seiner Verhüllung... Sie verabschiedete ihn, das lag klar vor Augen — war er ein Verbrecher und sie wußte um seine Schuld? Oder stieß seine Persönlichkeit sie zurück, und er heißte dennoch Gegenliebe von ihr? Warum sie dieser leichten Vermutung weniger Raum gab, darüber wurde Bili sich selbst nicht klar; es blieb ihr auch nicht länger Zeit, zu beobachten und nachzudenken, denn in Tante Bärchens Garten erschob sich ein lauter Lärm. Wie das junge Mädchen sah, hatte die Henne unvorsichtigerweise ihren hohen Standpunkt verlassen und war ohne Zweifel in Tante Bärchens Gesichtskreis geraten; denn die beiden alten Damen, Sauer und die händelnde Dame hatten sich zu einem wahren Dreijagen vereinigt, und eben, als Bili zu ihnen gelangte, stürzte sich das geängstigte Gäh in die Hofstür, die eilig hinter ihm geschlossen wurde. Worte entging ihrem Schicksal nicht; sie erhielt am Schluß des unglücklichen Tages, der mit dem Streik um des Teufels Dasein begonnen hatte, einen thätigen Verweis.

Eine halbe Stunde später lag das alte Haus der

Englands Verschuldung an Amerika.

London, 11. Dezbr. (W. B.) Churchill sagte in einer Rede, die er in Dundee über die finanzielle Lage hielt, u. a.: England sei an die Vereinigten Staaten schwer verschuldet. Es habe für 400 Millionen Gold und für 800—1000 Millionen in Wertpapieren nach Amerika geschickt. Die Einzahlungen für die Schuld und der Zinsverlust für die Wertpapiere würden während der folgenden Jahre England eine sehr ernste Bürde auferlegen.

Wilhelm II.

Zürich, 14. Dez. „Daily Express“ veröffentlicht eine Depesche aus Amsterdam, laut der der Kaiser mit deutschen Reichsmännern auf dem Gebiete des internationalen Rechtes über seine persönliche Lage Verhandlungen führte. Diese Experten seien in geheimnisvoller Weise in Amerika eingetroffen und wieder abgereist. Der Kaiser sei gegenwärtig im Begriff, eine Selbstbiographie und eine Geschichte seiner Regierungszeit zu schreiben, worin er seine Haltung vor und während des Krieges darlege. Diese Arbeit sei für die Veröffentlichung bestimmt und solle für den Fall, daß der Erzkaifer vor einen Gerichtshof gestellt wird, als Grundlage für seine Verteidigung dienen.

Auf dem Wege zum Staatsbankrott.

Das wichtigste Recht eines freien Volkes ist die Kontrolle über die Einnahmen und Ausgaben seiner Regierung. Mit einem Federstrich, mit der Auflösung des Reichstages, ist dem deutschen Volke dieses Recht genommen worden. Heute gibt es kein gesetzmäßiges Organ im Deutschen Reich, das sich in den Haushalt der neuen Regierung einen Einblick verschaffen kann. Wir leben im Zustand des Absolutismus, wo der absolute Fürst das Volksgeld ganz nach seinem Belieben, wenn notwendig, auch zu seinen Privatzielen, verbräutet. Die Männer, die durch den Ansturz die Gewalt in die Hände bekommen haben, sind doch nicht gewohnt, mit großen Summen umzugehen. Der zum erstenmal viel hat, gibt gern viel aus, eine alte Erfahrung. Um wie viel stärker wir dieses Verlangen zum Gelbausgeben, wenn die Milliardenwerte eines großen Reiches zur Verfügung stehen! Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn sich die mahnenden Stimmen mehren, die darauf hinweisen, daß auch der Staatsfiskus eines Tages erschöpft sein kann, und daß dann das Reich vor dem Bankrott stehe. Der Staatssekretär des Reichsschatzamt, Schiffer, ein Mann, der klar weiß, wo der Schuh drückt, hat vorgestern in Berlin einen Vortrag gehalten, in dem er die Lage unserer Finanzen schilderte und über künftige Steuerpläne sprach. Was er zu sagen wußte, war nichts weniger als ausfallschön. Er meinte, wenn die jetzigen Zustände auch nur noch kurze Zeit andauerten, werde Deutschland unentrinnbar dem völligen Ruin, dem wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch anheimfallen. Die Vergewaltigung an Nationalvermögen sei ungeheuer. In vierzehn Tagen habe die neue Regierung durch die Bezüge der ausführenden Organe, durch Erhöhung der Löhne und Gehälter, durch Steuererhöhungen und Mehraufwendungen aller Art weit mehr als eine Milliarde verbraucht. Das macht im Monat zwei bis drei Milliarden, ungefähr ebensoviel, wie uns die ganze so teure Kriegsführung in Ost und West zusammen gekostet hat. Die Folgen einer derartigen Wirtschaft sind unübersehbar. Reichsschatzsekretär weist vor allem darauf hin, daß es uns bald unmöglich sein wird, im Ausland weiterhin Kredit zu erhalten. Das bedeutet Stillstand und Untergang unserer ganzen Volkswirtschaft, denn ohne den Kredit des Auslandes, insbesondere ohne den künftigen amerikanischen Kredit, werden wir unser Wirtschaftsleben nicht wieder aufbauen können. Als Schlusswort der Vorträge des Berliner Volksgesates, Richard Müller, erklärte, der Weg zur Nationalversammlung gehe nur über seine Leiche, ist der Wert des deutschen Geldes im Ausland sofort um ein Beträchtliches gesunken, und

zahlreiche Kredite, die ausländische Banken unseren Geschäftleuten gewährt hatten, wurden auf diesen einzigen Auspruch hin sofort gekündigt. So berichtete die gemäßigste „Sozialistische Korrespondenz“. Das ergibt sehr deutlich den engen Zusammenhang zwischen einer ordnungsmäßigen Volkswirtschaft und unserer Stellung im internationalen Wirtschaftsleben. Auch am Ende dieser Betrachtung steht also der Ruf nach schleuniger Einberufung der Nationalversammlung. Bis zum 16. Februar, bis zum Wahltag, ist nach dem jetzigen Stand unserer Finanzen der Zusammenbruch längst eingetreten, das Vermögen eines großen, fleißigen und arbeitsamen Volkes ist bis dahin durch diejenigen verschleudert worden, die dem Volke Freiheit, Ordnung und Brot versprochen haben. Weht das so weite, so steht das deutsche Volk sehr bald vor einem tiefen Abgrund. Geordnete finanzielle Verhältnisse sind die unerlässliche Grundlage eines jeden staatlichen Lebens. Reichsschatzsekretär Schiffer hat berechnet, daß wir nach Beendigung des Krieges ohne Rücksicht auf eine von uns zu zahlende Kriegsschuldung 14 Milliarden Mark mehr an Steuern hätten aufbringen müssen als vor dem Kriege. Nun kommen aber dazu die jedenfalls nicht zu knappen Forderungen unserer Gegner. Summen lassen sich da überhaupt noch nicht nennen. Sicher ist jedenfalls, daß das Deutsche Reich jetzt schon allen Grund zu äußerster Sparsamkeit im Haushalt hätte. Statt dessen erleben wir eine Verschwendung, die vielleicht nur noch von Rußland übertroffen wird. Ein Wunder ist es da wirklich nicht, wenn sich einzelne Teile vom Reiche losmachen wollen, um endlich in geordnete Verhältnisse zu kommen. Wer hat denn Lust, diesen Berliner Schwindel zu bezahlen? Wer hat denn Lust, seine Spargroschen dazu herzugeben, daß sie für sozialistische Agitationszwecke und für Frankfurter hinausgeworfen werden? Die Herren auf den Regierungsbänken betrachten es natürlich als ganz selbstverständlich, daß der Staat die ganze teure Propaganda für den allein selig machenden Sozialismus bezahlt. Wir danken schön. Wenn wir aber mit der Nationalversammlung bis Ende Februar warten müssen, dann ist es zu spät, um noch etwas zu retten. Die Nationalversammlung muß viel früher kommen.

Totales.

Weilburg, 14. Dezember.

□ In der öffentlichen Volksversammlung der Deutschen Demokratischen Partei am Sonntag den 15. Dezbr., nachmittags 3½ Uhr, im Saalbau wird Herr Dr. Humpe, Bürgermeister in Frankfurt a. M., über das Thema „Das neue Deutschland“ und Herr Arbeitersekretär Böcker aus Frankfurt über „Arbeiter, Angekettete und Beamte im neuen Deutschen Reich“ sprechen.

er. Wie wir von best unterrichteter Seite hören, wird die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) unter Übernahme des Bankhauses Hermann Herz am 1. Januar 1919 am hiesigen Platze eine Depositenkasse errichten. Herr Friedrich Herz, bisheriger Mitinhaber der Firma Hermann Herz, tritt in den Vorstand der Depositenkasse ein.

er. Nach einer Bekanntmachung des Vorsitzenden des Kreisverbandes müssen sämtliche Schweinehaußschlachten im Oberlahnkrreis bis spätestens am 31. Dezember 1918 durchgeführt sein.

□ Justizakture. Es laufen Gerüchte um, daß die preussische Justizverwaltung beabsichtige, den bei ihr beschäftigten Akturen zum 1. März 1919 das Dienstverhältnis zu kündigen. Wie man von maßgebender Stelle erfährt, entbehren diese Gerüchte jeglicher Grundlage.

□ Wichtig für kriegshinterbliebene Witwen und Waisen! Die Erhöhung der Bezüge der Kriegshinterbliebenen wird bei den heutigen Teuerungsverhältnissen immer dringender. Es ist daher notwendig, darauf hinzuweisen, daß allen denjenigen Hinterbliebenen, deren Rentenbezüge bereits festgelegt oder in der Schwebe sind,

zu erhalten, somit meinte sie nach Kräften die Pflicht gegen den Verstorbenen zu genügen. Aber der alte Sauer, der hier und da nachsah, erzählte Bili heimlich, daß das Loch in der Wand sich nicht vergrößere; er könne sich gar nicht denken, was daraus werden solle, und dabei lächelte es ihm vor, als stiege über jemand durch die Wandöffnung, denn der Schutt auf dem Fußboden sehe ganz zertreten aus, und draußen auf dem Kiesweg fände er immer frische Fußspuren, die nur an den Füßen dahin getragene sein könnten. Der Turm schaute freilich nach wie vor herrlicher in den Garten, aber hinter den vier Fenstern, die ihn früher völlig durchsichtig gemacht hatten, hingen plötzlich dicke schwerelnde Vorhänge. Manchmal, wenn die Fensterflügel offen standen, konnte Bili von der Frühstückstafel aus sehen, wie sich diese Damastfalten leise bewegten, ja es sah aus, als erschienen ein schmaler dunkler Spalt in der Mitte derselben, und das Mädchen dachte dann an die herabhängenden Fenster im Orient, hinter denen die Augen der Odaliskten sprühen, und sah im Geiste jene zwei zarten Hände, „die wie von Marzipan und an denen es blühte von Karfunkel“, die knisternde Seide leise und vorsichtig teilten; sie vermutete, daß die Fremde jetzt den Turm bewohne. Das Cello hatte sie nicht wieder gehört. Sonderbar, schien es doch fast, als ob sich die Töne vor lautem Geräusch und lebhafterem Menschenverkehr versteckten. Seit Bili's Besuchen in der Stadt brachte beinahe jeder Tag eine Schar junger Freundinnen, die den Tee bei Tante Bärchen tranken; dann brannte bei einbrechendem Dunkel die Lampe in der Frühstückstafel und man blieb, ganz gegen die Hausordnung der Hofe, meist bis um elf Uhr zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Geben ist Leben; nimm, damit du geben kannst; geben zu können ist des Lebens Zweck.

die Möglichkeit geboten ist, ihre Einkommensverhältnisse demnach zu gestalten, daß sie vor drückendster Not bewahrt bleiben. Denn die Hinterbliebenenfürsorge tritt in allen Fällen ein, wo Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern in Not geraten. Die Betroffenen brauchen sich nur an die Bezirksstelle der Kriegshilfe bzw. an die Hinterbliebenenfürsorge des Bezirks zu wenden, in dem sie wohnen. Nach der Darstellung ihrer Verhältnisse wird dort sofort eine Pflegschaft eingeleitet, die dann dafür sorgt, daß die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Grundsätzlich muß anerkannt werden, daß die Hinterbliebenen eines Gefallenen, bis die Wiederkehr ihres Ernährers nicht mehr zu erwarten haben, genötigt sind, ihre ganze spätere Existenz auf ganz anderer Grundlage aufzubauen, als dies bei den Familien derer erforderlich ist, wo der Ernährer zurückkommt. Alle arbeitsfähigen Angehörigen werden daher bemüht sein, jede passende, lohnbringende Arbeit zu übernehmen. Wenn aber trotz der Mante und dem Arbeitsverdienst aller Arbeitsfähigen eines Haushaltes die Einnahmen nicht zum Lebensunterhalte ausreichen, dann wird die Hinterbliebenenfürsorge aus den Mitteln der ihr zur Verfügung stehenden Fonds (Nationalkassierung, Marinekassierung, Kruppensonds, Nobelstiftung u. a. m.) ohne weiteres je nach dem Bedürfnis, falls die erforderlichen Summen zur Verfügung stellen, selbst wenn hierdurch die Höhe der Staatsunterstützung, überschritten würde. Es bedarf dazu, wie bereits bemerkt, nur des Antrages bei den zuständigen Stellen und diese sind den meisten Hinterbliebenenfamilien bekannt. Aber es ist anzunehmen, daß doch noch eine größere Zahl aus falschem Schamgefühl sich hat abhalten lassen, etwaige Anträge zu stellen. Das ist ein verkehrter Standpunkt, denn es handelt sich nicht um die Erlangung einer Unterstützung im Sinne der Armerpflege, sondern um das Aufheben einer Verpflichtung, die die Allgemeinheit den Hinterbliebenen der Gefallenen gegenüber zu erfüllen hat und wozu auch die Mittel vorhanden sind. An den Hinterbliebenen selbst liegt es, ihre Ansprüche geltend zu machen.

+ Die Zulagen zu Invaliden-, Witwen- u. Witwerrenten aus der Invalidenversicherung und zu Verletztenrenten aus der Unfallversicherung werden unter den bisherigen Voraussetzungen bis Ende des Jahres 1919 weitergewährt werden.

epd. Zum Vorgehen gegen den Religionsunterricht. Der Ausschuss für kirchlichen Jugendunterricht innerhalb des „Berliner Volkskirchenbundes 1918“ hat nachstehende Entschließung gefasst und gleichzeitig beschlossen, sie allen Kirchenbehörden und Gemeinden des Deutschen Reiches mit der Bitte kundzutun, sich dieselbe anzueignen: „Die christlichen Gemeinden Deutschlands, die zusammen Neunzehntel des gesamten Volkes ausmachen, erheben evangelischerseits die unerlässliche Forderung, daß in den Schulen nicht nur nebenbei auch christlicher Religionsunterricht erteilt wird, sondern daß für ihre Kinder selbst bei Trennung von Staat und Kirche ein öffentliches Schulwesen auf dem Fundament christlicher Bildung und Erziehung mit darauf gegründeten Lehrplänen und Beförderungen staatsrechtlich gesichert bleibt. Die christlichen Gemeinden erklären ein öffentliches Erziehungswesen, dessen Mittelpunkt ein religionsloser Moralunterricht sein würde, für ein völlig unzureichendes und die Grundlagen unserer deutschen Kultur gefährdendes Unternehmen.“

+ Dietenhäuser, 12. Dezember. Herr Lehrer Rudolfhardt von der hiesigen Volksschule wurde ab 1. Dezember d. Js. nach Grödenwiesbach (Kr. Ufingen) versetzt.

Letzte Nachrichten.

Trier, 14. Dez. Der Waffenstillstandsvertrag wurde heute bis zum 17. Januar 1919 verlängert. Diese Verlängerung wird vorbehaltlich der Zustimmung der alliierten Regierungen bis zum Abschluß des Präliminarfriedens ausgedehnt werden. Das Oberkommando der Alliierten behält sich vor, die neutrale Zone auf dem rechten Rheinufer nördlich des Kölner Brückenkopfes bis zur holländischen Grenze zu besetzen. — Zu Beginn der Sitzung teilte Marshall Foch im Namen des amerikanischen Lebensmittelkontrollmeisters Hoover mit, daß die in Deutschland liegenden 25 Millionen Tonnen Schiffsraum unter Kontrolle der Alliierten zur Versorgung Deutschlands zur Verfügung gestellt werden müssen, wobei die Schiffe selbstverständlich deutsches Eigentum verbleiben und mit deutscher Besatzung versehen werden können. Diese Versorgung mit Lebensmitteln wird von zwei Kommissionen geregelt werden, eine, welche die Lebensmittel aufkauft, hat ihren Sitz in Paris, während die mit der Verteilung dem Transport beauftragte ihren Sitz in London hat.

Berlin, 13. Dez. Die in Neukölln herrschenden Spartakus-Beute haben ihre Drohung, das Stadt-Parlament zu sprengen, wahr gemacht. Die für gestern einberufene Versammlung der Stadtverordneten konnte nicht stattfinden, da das Rathaus nur für Mitglieder der linksradikalen Mitglieder des Arbeiter und Soldatenrates geöffnet war. Auch der Versuch der Stadtvertreter in dem Bürgeraal ihre Sitzung abzuhalten, mißlang, da das Lokal vorzeitig durch Soldaten besetzt wurde. Der Magistrat von Neukölln hat sich jetzt dazu entschlossen, zwei Mitglieder des A. u. S. R. aufzunehmen, angeblich, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Der A. u. S. R. hat jedoch dieses Angebot abgelehnt, da dem Arbeiter- und Soldatenrat jetzt die alleinige Macht zustehe.

Bremen, 13. Dez. (Z. U.) Hier sind gestern durch Organisationen des A. u. S. R. 28 Personen des Bürgerstandes verhaftet worden. Unter ihnen befindet sich der Referendar Dr. Hugo Gebert, der in letzter Woche sich an der Zeitung demokratischer Versammlungen beteiligte. Über die Gründe der Verhaftungen war bisher nichts zu erfahren.

Wien, 14. Dez. (Z. U.) Die Rede des Grafen Czernin, die gleichzeitig als Broschüre erscheint, wird in politischen Kreisen als Wahl- und Programmrede aufgefaßt. Graf Czernin hegt, wie verlautet, seit langem den lebhaften Wunsch, wieder eine hervorragende politische Rolle zu spielen, wozu er durch seine angestrebte Wahl in die deutsch-österreichische Nationalversammlung zu gelangen hofft. Er rechnet hierbei auf die Unterstützung deutsch-österreichischer demokratischer Kreise und es wird allgemein bemerkt worden sein, daß er in seiner Rede besonderes Gewicht auf die Führung des Nachweises legte, daß er als aktiver Diplomat und Staatsmann jederzeit die jeweilige Lage richtig beurteilt habe.

Genf, 13. Dez. (Z. U.) Der „Temps“ kündigt für nächste Woche, falls Wilson keinen Widerspruch erhebt, ein entscheidendes Eintreten der Entente gegen die Bolschewisten-Regierung an. Es ist möglich, daß Wilson eine Art Ultimatum vorschlagen wird, das auch auf die Entkräftung des Brest-Litowsker Vertrages Bezug nehmen wird.

Unsere Bücher.

Wirtschaftsbuch für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe mittleren und kleineren Umfanges, mit den wichtigsten Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes und einem Anhang zur Berechnung der Umsatz- und Einkommensteuer. Verlag der Hofbuchdruckerei P. Plann in Wiesbaden, Preis M. 2.50.

Das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli d. Js. verlangt von sämtlichen steuerpflichtigen Personen und Betrieben vom 1. August 1918 an die ordnungsmäßige Aufzeichnung ihrer täglichen Einnahmen (Umsätze).

In oben genanntem Verlag ist das von einem Steuerfachmann ausgearbeitete und in gemeinverständlicher Weise dargestellte Wirtschaftsbuch erschienen, das jedem Inhaber eines mittleren oder kleineren landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebes die in dem neuen Gesetz vorgesehenen Verpflichtungen mit Leichtigkeit erfüllen hilft. Das Buch ist für ein Kalenderjahr berechnet. Es enthält die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes und eine Anleitung zur Berechnung der Steuer. Ferner ist in ihm für die Eintragung der laufenden Betriebsausgaben Platz vorhanden, so daß es bei ordnungsmäßiger Benutzung auch wertvolle Dienste bei der Aufstellung der jährlichen Einkommensteuer-Erklärung leisten wird, auch demjenigen, der sich bis jetzt keine Kenntnisse in Buchführung angeeignet hat.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der Unterstützungsbeträge für den Monat Dezember findet Montag, den 16. cr., nachmittags von 2—4 Uhr, statt.

Falls die Einkommensteuern inzwischen entlassen worden sind, ersuchen wir den Militärpaß oder ordnungsmäßigen Entlassungsschein zur Einsichtnahme an genanntem Tage vorzulegen.

Weilburg, den 13. Dezember 1918.

Die Stadtkasse.

Von Montag, den 15. d. Mts. ab findet die Bearbeitung der Einquartierungsangelegenheiten im Zimmer 4 des Stadthauses, Frankfurterstraße, statt.

Weilburg, den 14. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Die Truppendurchmärsche sind beendet. Von den einquartiert gewesenen Mannschaften sind bereits eine größere Anzahl entlassen und verschiedene Quartiere frei geworden, ohne daß dies hier gemeldet wurde. Bei einer gleichmäßigen Verteilung der Einquartierungslasten herbeizuführen, wird aufgefördert, die augenblickliche Belegung unter Vorlage der Quartierbillets sofort im Stadthaus, Zimmer 4, vormittags während der Dienststunden, anzugeben.

Weilburg, den 13. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung der Kgl. Kreisinspektion Weilburg.

Die Herren Lehrer der Inspektion habe ich zur amtlichen Konferenz auf nächsten Dienstag, den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, ins „Deutsche Haus“ hier ein.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Vorsitzenden.
2. Besprechung über a) die Aufrechterhaltung von Sitte und Zucht unter der Schuljugend und b) die künftige Gestaltung des Geschichtsunterrichts.
3. Mitteilungen.

Weilburg, den 13. November 1918.

J.-Nr. 461.

Scheerer, Kreisinspektor.

Bekanntmachung.

Von heute ab liegt die Rechnung über den Kirchen- und die beiden Pfarrfonds für 1917/18 in meiner Wohnung eine Woche lang zur Einsicht offen.

Weilburg, den 14. Dezember 1918.

J.-Nr. 259.

Scheerer, 1r Pfarrer.

Häute und Felle

aller Art kauft

W. Löwenberg, Hindenburgstr. 2.

Bekanntmachung

Außer der bereits angezeigten am Montag, den 16. Dezember, 10 Uhr vorm., stattfindenden Versteigerung von Pferden findet am

Dienstag, den 17. Dezember, 10 Uhr vormittags und am

Mittwoch, den 18. Dezember, 10 Uhr vormittags

Versteigerung von Pferden

im Hofe der Unteroffizierschule

statt.

1. Das Baumzeug ist vom Verlaufe ausgeschlossen (und müssen daher die Käufer Baumzeug mitbringen). Für jedes unter den Pferden befindliche Paar Hufeisen ist außer dem Kaufpreise der Betrag von M. 1.— zu vergüten.

2. Händlern ist das Bieten und überhaupt der Besuch der Versteigerung untersagt. Jeder Teilnehmer an der Versteigerung muß durch Vorlage eines behördlichen Ausweises (ausgestellt vom Bürgermeister) dartun, daß er das Pferd zum eigenen Betriebe benötigt und nicht Händler ist. Besondere Pferdekarten (rote und weiße) sind vorläufig nicht erforderlich.

3. Die Zahlung kann in Kriegsanleihe erfolgen, die zu ihrem vollen Nennwert angenommen wird.

4. Trotz des Verbotes, daß Händlern der Besuch der Versteigerung nicht gestattet ist, kommen immer wieder Händler zur Versteigerung. In Zukunft wird entsprechend gegen die Händler eingeschritten, die sich durch Übertreten des Verbotes die Versteigerungen nicht zu besorgen, strafbar machen.

Weilburg, den 11. Dezember 1918.

Garnisonkommando.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 18. d. M., nachm. 2 Uhr, werde ich im Saale des „Bürgerhofes“ dahier

3 kompl. Betten, 2 Kleiderschränke, 5 Tische, 1 Waschtisch, 1 Sopha, 2 Spiegel, Bilder, 1 Kinderbett, 1 gr. Küchenschrank, Gläser, Teller, Schüsseln u. sonstige Küchengeräte

öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Adolf Baurhenn.

Krebs- und Krabben-Extrakt

zur Bereitung hochfeiner Suppen,

früherer Preis Dose 1.95 und 2.25 Mk., jetzt 1.25 Mk. Suppenwürze, Fleischbrühwürfel, Salattunke

Zur Weihnachtsbäckerei:

Sirishornsalz, — Zitronen, — Mandeln u. Vanille-Essenz, Zimmel und Nelken — pa. weiße Gelatine, Lebkuchengewürze und Backpulver.

1. Weilburger Consumhaus A. Brehm.

Für kranke und schwache Personen.

Französische Bordeaux- u. Burgunderweine

garantiert naturrein, unverschnitten aus den Jahrgängen 1900—1904 und 1906er, echt französisches Gewächs.

H. Nickel, Hindenburgstrasse 21, Weilburg a. Lahn.

Waldsägen und Aerte

empfehlen

Eisenhandlung Zilliken. Weilburg.

Die Geschäftsstellen der Kreisverbände für Handwerk und Gewerbe

erteilen Rat und Auskunft und gewähren Beistand in allen wirtschaftlichen, technischen, rechtlichen u. sozialen Angelegenheiten für Handwerk u. Gewerbe, insbesondere auch in der Rohstoff-, Arbeits- und Kreditbeschaffung, Hilfsdienstpflicht, Kriegsbeschädigten- u. Hinterbliebenenfürsorge u. a.

Benutzung für jedermann, für Mitglieder gebührenfrei.

Geschäftsstelle in Weilburg

beim Vorsitzenden Schneidermeister Emil Schäfer. Geöffnet tägl. von 8—12 Uhr vorm. u. 3—6 Uhr nachm.

Maler- und Lüncher-Geschäft

in empfehlende Erinnerung.

Chr. Dragässer,

Maler und Lünchermeister. — Pfarrgasse 2.

Paket-Versand-Kartons in allen Größen wieder eingetroffen bei G. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Einladung zur öffentl. Versammlung der Frauen des Oberlahnkreises

am Montag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im
Rafinosaale des „Deutschen Hauses“ in Weilburg.

Vortrag des Amtsgerichtsrats Dr. Vohmann:
„Einführung in die politischen Verhältnisse und
Aufgabe Deutschlands nach dem Kriege“.

Freie Aussprache.

Zahlreicher Besuch auch von Angehörigen anderer
Parteien dringend ist erwünscht und erbeten.

Die Deutsche Volkspartei:
J. A. Orb.

Die Schreiner, Buchbinder, Maler, Wagen-
bauer, Tapezierer des Kreises können die Anmelde-
scheine für ihren Heimbedarf der Monate Januar, Februar,
März 1918 bei mir abholen. Dieselben müssen spätestens
bis 20. Dezember ausgefüllt bei mir eingereicht sein.

Bund der Bezugsvereinigungen Deutscher
Gewerbezeuige, Ortsstelle Weilburg:
E. Schäfer.

Reparaturen

an landwirtschaftlichen Motoren-Maschinen erledigt
prompt, sachgemäß und preiswert

Tranth, Wolfenhausen (Oberlahnkreis.)
Milch-Centrifugen u. landw. Maschinenvertrieb.

Bergleute

finden lohnende und dauernde Arbeit auf
unserer Grube:

„Georg Josef“ bei Gräveneck.

Meldungen beim Betriebsführer.

Buderns'sche Eisenwerke, Wehlar.

Empfehle ausnahmsweise sehr schöne billige
Puppen mit echten Haarperücken.

Hölzgen, Ahnenerweg 3 III.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Heute und folgende Tage nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr Vorstellung.

Sein Todfeind. Abenteuer eines jungen Diplomaten.
20 Minuten Aufenthalt. Lustspiel in 2 Akten.

Gesamter
und
Neberwiesungs-
verkehr

**Kreis-
Sparkasse
Weilburg**
Limburgerstr. 8.

Kassenkunden:
täglich von 8-1 Uhr
sowie
Montags und
Mittwochs nachmitt.
von 2-6 Uhr.

Postfach Frankfurt 5959 :: Reichsbank-Giro Limburg
Annahme von Spareinlagen zu 3% u. 4% Zinsen.
Darlehen gegen Hypotheken, Bürgschaft, Faustpfand.
Kredite in lfd. Rechnung mit Überweisung nach
allen Orten. Einlösung inländischer Zinsscheine.

Grössere Puppenküche
zu kaufen gesucht.
Niedergasse 8 II.

Schrankpapiere
empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.

Zigaretten billig

sofort franks Postpaket

1000 Stück 75.- Mk.

Verjandungskosten 2.- „

gegen Vorein-

sendung 77.- „

auf Postfach-Konto 41575

Frankfurt.

H. B. Müller, Frankfurt a. M.

Postfach 187.

H. B. Müller, Frankfurt a. M.

Postfach 187.

H. B. Müller, Frankfurt a. M.

Postfach 187.

Als
Weihnachts-
Geschenke
empfehle
Visitenkarten
und Neujahrskarten
in eleganter Ausführung
und Verpackung zu
billigsten Preisen.
H. Zipper G. m. b. H.
Buchdruckerei
Weilburg.

Ordl. Dienstmädchen
für sofort oder Weihnachten
gesucht.

Flum, Photograph.

Gut für sofort ein
Monatmädchen

od. Mädch. Frankf.-Str. 31.

Dienstmädchen

gesucht für 1. Januar.

Konditorei Pechan.

Monatmädchen od. -Frau

für einige Stunden vormit-
tags sofort gesucht.

Jos. Bed, Friseur.

Tüchtiges Mädchen

per sofort gesucht.

Frau Therese Sondheim Wm.

Giesen, Nordanlage 11.

Kleines

Monatmädchen

für den ganzen Tag gesucht.
Su erfr. i. d. Geschäft. u. 2008.

Ordnliches

Mädchen od. Stundenfrau

zu sofort gesucht.

Bahnhofstr. 17 I.

Modistin

gesucht.

Angeb. u. Z. 2013 a. d. Geschäft.

Tüchtige

Reisende

die mit der Landkundschaft
gut vertraut gegen hohe
Provision gesucht. Off. n.
D15536 an Hasenstein & Vogler
A. G. Frankfurt a. M.

Wer verkauft

sein Haus, auch mit Bäckerei,
Konditorei, Metzgerei, Wirt-
schaft od. sonst. Geschäft hier
oder Umgegend. Selbstver-
käufer schreibt an den Verlag
des „Verkaufs-Markt“,
Frankfurt a. M., Fals-
burgerallee 28.

Möglichst sofort

Landhaus

ca. 8 Zimmer mit größtem
Garten u. ca. 10-20 Morgen
Acker und Wiesen von Selbst-
reflektant zu mieten gesucht.
Späterer Ankauf nicht aus-
geschlossen. Die Befigung
muss sich zu Geflügel- und
Kleintierzucht eignen. Even-
tuelles lebendes und totes
Inventar wird übernommen.
Ausföhrliche Off. mit Ansich
u. F. H. 2005 an d. Geschäft

Die noch vorrätigen

Feldpostbriefpapiere,

Feldpostkurbriefe,

(mit und ohne Einlagen),

Feldpostkarten

verkaufen wir mit Preis-
mäßigung. Es ist nur gute
schreibfähige Ware.

H. Zipper's Papierhandlung.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlaf-Zimmer

in best. Hause sofort zum
1. Januar als Einzelmieter
für längere Zeit gesucht.

Angebote an

Düngerverein, Hainallee 2.

Gut erh. Schaufel- und

mit echtem Fell, einen

schweren Winterüberzieher

(fast neu) billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle unter Nr. 2016.

Guterhaltenes

Klavier

zu mieten oder kaufen gesucht.

Zu erfr. i. d. Geschäft. u. 2015.

Deutsche Demokratische Partei. Am Sonntag den 15. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Saalbau“ Öffentliche Versammlung.

Redner:

Herr Dr. Lappe, Bürgermeister in Frankfurt a. M.

Herr Arbeiter-Sekretär Zöller.

Männer und Frauen kommt recht zahlreich.

Der Vorstand.

Für die erwiesene herzliche Teilnahme beim Heimgehe
unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Rechnungsrat

Heinrich Vahland

sagt innigen Dank

Familie A. Steinmetz.

Weilburg, den 13. Dezember 1918.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, dass
heute morgen mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater
und Grossvater

Joh. Heinrich Würz

nach kurzer Krankheit sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johannette Würz, geb. Mehl.

Waldhausen, den 13. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Schwieger-
mutter, Grossmutter und Tante

Frau Johannette Meurer

geb. Später

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Insbesondere
danken wir Herrn Pfarrer Möhn für die trostreichen Worte am
Grabe und den kath. Schwestern für die liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
D. Meurer.

Weilburg, den 14. Dezember 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir
hiermit unseren besten Dank, im besondern den freundlichen
Gebern der reichen Kranzspenden.

Prof. Ottmann und Kinder.

Weilburg, den 14. Dezember 1918.